

Zwente Beylage

zum 9ten Stück des Hallischen patriotischen
Wochenblatts.

Den 3. März 1832.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

Mit stiller Ergebung in den Willen des Allgütigen, wenn auch nicht ohne den tiefsten Seelenschmerz, erfülle ich die traurige Pflicht, den schnell nach einander erfolgten Tod eines geliebten Kindes, in dessen zartem frohen Gemüth für mich die schönsten Ahnungen und Hoffnungen der Zukunft keimten; den Verlust einer liebevollen Gattin, die jede weibliche Schöne, Hoheit und Tugend, die Anmuth der Güte, die Erhabenheit der Treue, mit seltener Zartheit im Herzen trug, sowie den meinenswürdigen Vaters meinen nahen und fernem, so wie dessen wahren Freunden und werthen Bekannten anzuzeigen, nicht aber denen, die sich so nennen und welche wohl gar das Unglück benutzen, im lieblosen Urtheil über Dinge, die ihnen Nichts angehen, und deren innere Verhältnisse durchaus fremd und unbekannt sind, ekel- und lügenhafte, zum Theil auch ehrenwürdige Gerüchte zu verbreiten.

Lange wird der Vortreffliche und nun Verewigte in deren Herzen leben, die ihn kannten, diesen rüstigen Jugendreis, voll Jünglingsglut und Heiterkeit, voll Wahrheit und unerschütterlichen Rechtgefühls, da es nur Wenige giebt, die wie er, voll Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit, jede Christentugend freudig übte, und mit Liebe und Wohlwollen gern Jedem dienstwillig und herzlich entgegentrat, der ihm nahe, gleichviel, ob Freund oder Feind.

Entseelt ruht nun die Hülle der Geliebten im stillen Schooß der Erde, während ihren Seelen die Palmen des
Sie:

Sieges winkten, der Allgütige ihnen Ruh und Seligkeit bereitet hat in der ewigen Heimath, und ihr Geist mit hellerem Blick anbetend die neuen Schöpfungen und Wunder göttlicher Größe und Liebe schaut und betrachtet. Selig, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

So flieht des Lebens schönster Traum, so nichtig und eitel ist Alles, was auf Erden blüht. Das höchste Glück, die schönste Freude, welche uns so süß und wonnig lächelt, gleicht dem Himmelsthan der Blume, den bald die Strahlen trinken.

Aber aus der Nacht meines Kammers, aus den Labyrinth dieser dunklen Bahn, schau ich empor zu Dir, Du ewiger Erbarmer, Du uferloses Liebesmeer, Weltenvater, ach! auch mein Vater Du, der Du über Wahn und Täuschung, und dem Wechsel alles Irdischen erhaben, der Ewige bleibest. Mit Deinem Gedanken erhellt sich die Welt und das düstere Leben, und der Geist vertraut selbst bey der Räthsel unauf löslichem Gewirr dankend und preisend Deiner weisen liebenden Vaterhand, erkennet den Plan Deiner allweisen Ordnung und Harmonie, durch welche Du Deine Geschaffenen durch alle Jahrtausende beglückest; erkennet auch, daß Alles unterm Himmel nur Weg, nur Mittel zum erhabenen Zweck, zum Ewigen ist.

So rufe ich denn Euch, Ihr meine geliebten Verkärten, Ihr Unvergeßlichen meines Herzens, mein seufzendes Lebewohl für Eure schöne Zone zu, weihe Euch diese Zeilen, die stummen Boten meiner reinsten Gedanken und Gefühle. Meine Sehnsucht lebt, bis ich selber nicht mehr im Staube lebe. Ich weine um Euch, aber ich bange nicht, und preise Euch glücklich! Denn Ihr seyd es ja, Ihr, die jetzt Engel, mit unsichtbaren Banden den Himmel an die Erde für mich fester zusammenknüpfet, meinen Sterbekissen früh oder spät Rosen streut, das Bild des Todes von seinen Schauern entwaffnet. Meine Seele wird sich in dem Gedanken an Euch läutern und heiligen. Euer Gedanke, Eure Hoffnung ist eine
Ver

Vermehrung meiner Glückseligkeit hienieden, ist die schönste und köstlichste Blüthe meiner Seele, die reinste begeisternde Stunde der Andacht für meine innere Religion! Fließet denn ihr Zähren der Behmuth! blutet ihr tiefen Wunden meines treuen, wenn auch wohl hin und wieder verkannten Herzens! Blumen! schmücket mit heiterm Glanz den Hügel, worunter das Theuerste friedlich schlummert, und füllet euern Kelch mit meinen Thränen! Blutzähren bezeugen die Treue meiner unsterblichen Zärtlichkeit. Nun, über Bahn und Täuschung erhoben, erkennest Du meine Liebe ganz, und reiner und wahrer als je, verklärter Engel meines Herzens! und ihr Alle erwiedert sie in der Erhabenheit eures besseren Seyns. Ja! Aus Zeit und Ewigkeit begegnen sich treue Seelen liebend, und bieten einander die Hand über Gräbern. Ihr wisset um unsre Liebe, kennet unsre Thränen, unsre Seufzer, in denen der Schmerz der Sehnsucht zu Euch ruft: Lebt wohl, lebt wohl! ihr Vielgeliebten, bis zum schönern Wiedersehn am Born des ewigen Lebens, in den Gefilden des Friedens, in dem Lande voll unvergänglicher Wonne und Seligkeit!

Halle, den 22. Februar 1832.

Dr. Helmutz.

Am 28. Februar, früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, gefiel es dem Allgütigen, mir meine über alles geliebte Frau durch den Tod zu sich zu nehmen. Sie starb ganz sanft und ihren Gott ergeben an den Folgen eines nervösen Fiebers, nachdem ihr einige Tage vorher ihre zweyte Tochter, die ihr und mir die größte Freude war, voranging. Alle, welche sie kannten, werden sich sagen, sie führte das tugendhafteste Leben, und beglückte ihren Gatten und ihre Kinder durch die zärtlichste Liebe. Diese Anzeige widme ich allen meinen guten Freunden und Verwandten, und statte denen zugleich meinen herzlichsten Dank ab, welche sie so tröstend an ihrem Krankenbett besuchten.

Carl Thambayn, als Gatte,
im Namen der sämmtlichen Eltern und Geschwister.

Am 12. Februar entschlief unser vielgeliebter Sohn und Bruder, Friedrich Wilhelm Anton Jahn, in einem Alter von noch nicht vollendeten 17ten Lebensjahre, an der Abzehrung. Unschuldsvoll, tadellos und tugendhaft war sein Leben, rein seine Seele und liebreich sein Gemüth. Wer ihn kannte, wird gewiß unsern gerechten Schmerz und großen Verlust erkennen und uns seine stille Theilnahme nicht versagen.

Allen guten Freunden und Bekannten, welche ihn noch im Tode beehrten, so wie denen, die ihn bis an seine Gruft begleiteten und seine Gebetne dahin beförderten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten und innigsten Dank.

Von Kummer, Gram und Sorgen

Ist er nun ganz befreyt;

Drum lieber heut als morgen

Hinüber in die Ewigkeit.

Dort werden wir ja sehen

Die große Engelschaar,

Und unter ihnen stehen

Den, der uns theuer war.

Die Hinterbliebenen.

Sanft entschlief in seinem zwey und achtzigsten Jahre zu einem bessern Leben den 28. Februar unser guter Vater, der Stadtmusikus Christian Friedrich Besser. Nur einige Tage wegen großer Schwäche bettlägrig, war sein Ende gänzlich schmerzlos. Dies zeigen mit tiefbetrübtten Herzen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an die Hinterbliebenen.

Unstre am 27. Februar c. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

König in Westpreußen, am 27. Februar 1832.

Rosine Sophie Donian geb. Borchfeld.

August Donian,

zweyter Prediger und Rector der evang. Stadt- und
Bürgerschule zu Baldenburg in Westpreußen.